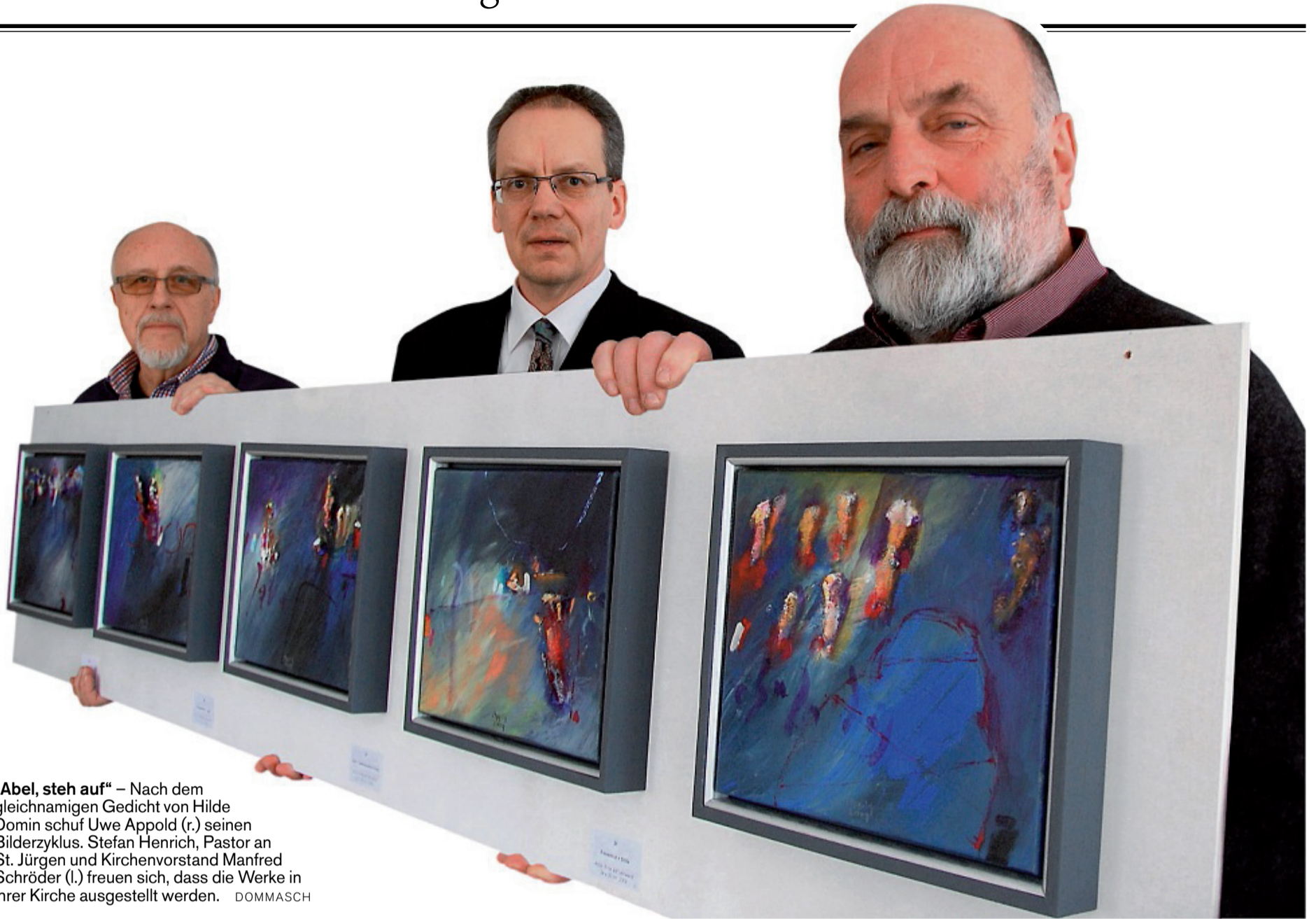


Aus der Region



„Abel, steh auf“ – Nach dem gleichnamigen Gedicht von Hilde Domin schuf Uwe Appold (r.) seinen Bilderzyklus. Stefan Henrich, Pastor an St. Jürgen und Kirchenvorstand Manfred Schröder (l.) freuen sich, dass die Werke in ihrer Kirche ausgestellt werden. DOMMASCH

50 Jahre zwischen Leinwand und Bibel

Uwe Appolds Bilderzyklus „Deines Bruders Hüter“ ist Auftakt einer einmaligen Ausstellungsreihe durch sieben Flensburger Kirchengemeinden

FLENSBURG „Sie waren immer gut darin, die Finger in die Wunden anderer zu legen. Aber nie in die eigenen.“ Eine selbstkritische Einschätzung von Uwe Appold, der sich einst selbst zu den Jüngern der revoltierenden 68er-Generation zählte. Der Künstler setzte sich in dieser Phase seines Schaffens nicht nur mit sich und der Zeit, in der er lebte, auseinander. Er beschäftigte sich mit dem Phänomen Krieg, mit Gewalt, Unterdrückung, den Konzentrationslagern – mit Fragen, „auf die wir keine Antworten bekamen“. Und immer fanden Reflexionen dieser Art ihren Niederschlag in seinem Werk. Und immer spielten dabei Bibelworte eine Rolle.

„Flensburg ist meine künstlerische und theologische Heimat.“

Uwe Appold feiert sein 50. Ausstellungsjubiläum

Noch heute, sagt Appold, „erleben wir täglich, dass sich Menschen die Köpfe einschlagen“. Das habe ihn dazu animiert, sich des in der Bibel dokumentierten tödlichen Bruderkonflikts zwischen Kain und Abel künstlerisch anzunähern. Das Ergebnis manifestiert sich in dem Bilderzyklus „Deines Bruders Hüter“, in figurativen Assoziationen zu dem Gedicht „Abel steh auf“ von Hilde Domin. „Ein meist in Blautönen gegründeter Farbenrausch“, so Pastor Stefan

Henrich, „der hineinführt in Tiefenschichten der Seele und des Herzens.“ Die Ausstellung wird im Rahmen der Passionsandacht am Aschermittwoch in der Flensburger St.-Jürgen-Kirche eröffnet und bildet den Auftakt einer Reihe mit neuen Arbeiten des weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannten Diplom-Designers, Bildhauers und Malers. Die Werke werden bis hinein in den November in sieben Kirchengemeinden der Stadt zu sehen sein.

Für Appold ist diese opulente Bilderschau etwas ganz Besonderes. Er feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Ausstellungsjubiläum – und seinen 70. Geburtstag. „Es war mir wichtig, diese Ereignisse in Flensburg zu begehen“, betont Appold. „Hier liegt meine künstlerische und theologische Heimat.“ 1968 machte er den Abschluss seiner Bildhauerlehre an der Werkkunstschule, lehrte dort später und wirkte im Vorstand von St. Johannis. Dankbar sei er für das Vertrauen, das ihm nun von den Gemeinden entgegengebracht worden sei, seine Entwürfe umzusetzen. Pastor Henrich seinerseits freut sich, „den Künstler einmal ganz klein zu erleben“.

Anspielung darauf, dass Appold im Gegensatz zu seiner üblichen Praxis kleinformatige Malflächen gewählt hat. Seine Motive füllen sonst auch schon mal Leinwände von über acht Metern Breite. Er erinnert sich noch lebhaft an den Transport seiner 39 Arbeiten umfassenden „Apokalypse“ auf die griechi-

sche Insel Patmos. Das größte Werk maß 4,80 mal zwei Meter. „Ich mietete mir einen Anhänger und war mit meiner Fracht über Ancona, Patras und Athen über sieben Tage lang unterwegs.“

Seine Plastiken, Skulpturen, Bilder, Zeichnungen und Grafiken wurden fast überall auf der Welt gezeigt – von der Schweiz über Spanien bis nach Russland oder China. Ausgestellt hat er auch „überall dort, wo man normal nicht ausstellt“. Das kann eine Bushalle oder ein Supermarkt genauso sein wie die Werft oder Staatskanzlei. „Ich gehe dorthin, wo die Menschen sind.“

Appold wird nicht müde, seine Verbundenheit zur Förde zum Ausdruck zu bringen, an der er seit 48 Jahren lebt. „Wie alle guten Flensburger bin ich ein

Zugereister“, sagt der gebürtige Wilhemshavener. Er liebe die Menschen, die Landschaft, die Ruhe. Und er erzählt von den vielen, zum Teil anrührenden Begegnungen, „die ich in einem Museum nicht gehabt hätte“.

Ihm fällt die Frau ein, die mit ihrem erblindeten Mann in eine seiner Ausstellungen kam. Dieser habe gefragt, ob er die Arbeit „Ich bin das Licht der Welt“ einmal anfassen dürfe. Appold bejahte. Schließlich habe der Mann seiner Frau geschildert, welche Farben er „gesehen“ habe. „Ich habe das Osterlicht in der Hand gehabt“, sagte er schließlich. Das hat Uwe Appold tief bewegt. „Da ist mir regelrecht der Boden unter den Füßen entzogen worden.“

Gunmar Dommasch

„DEINES BRUDERS HÜTER“ VOM 22. FEBRUAR BIS 6. APRIL IN ST. JÜRGEN

- > Mittwoch, 22. Februar, 18 Uhr, Andacht mit Eröffnung der Ausstellung
- > Freitag, 24. Februar, 18 Uhr: Monatsschlussandacht
- > Mittwoch, 29. Februar, 18 Uhr: Passionsandacht
- > Mittwoch, 7. März, 18 Uhr: Passionsandacht
- > Mittwoch, 14. März, 18 Uhr: Passionsandacht
- > Sonntag, 18. März, 19 Uhr: Aufführung der Markuspassion von Reinhard Keiser. Bearbeitung Joh. Seb. Bach. Kantorei St. Jürgen, Barockorchester und Gesangssolisten
- > Dienstag, 20. März, 19 Uhr: Kleine Feier feiern. Zum Ausstellungsjubiläum Uwe Appold. Grußwort: Stephan Richter, Sprecher der Chefredakteure der medien holding:nord
- > Andacht in der Kirche, Begegnungen und Gespräche im Gemeindehaus
- > Mittwoch, 21. März, 18 Uhr: Passionsandacht
- > Mittwoch, 28. März, 18 Uhr: Passionsandacht Cruzifixion. Eine musikalische Passionsbetrachtung nach Spirituals mit dem Jungen Chor Flensburg
- > Freitag, 30. März, 18 Uhr: Monatsschlussandacht; Uwe Appold liest aus seinem Buch „...und suche Freud“
- > Gründonnerstag, 5. April, 18 Uhr: Passionsandacht und Ende der Ausstellung
- > Karfreitag, 6. April: 10 Uhr: Karfreitagsgottesdienst